

Wasser
nicht
immer
nur
ein
Segen

Beispiel:

Parzelle Rindberg

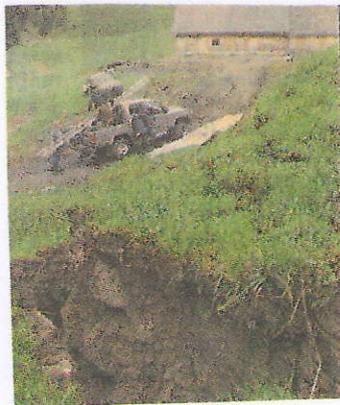
Wasser – nicht immer nur ein Segen

Das aktuelle Beispiel die Parzelle Rindberg in Sibratsgfäll zeigt, daß auch Wasser zum Verhängnis werden kann.

Durch die gewaltigen Schneemassen und des langen Winters, dem starke Niederschläge folgten wurden rund 130 Hektar in Bewegung gesetzt. Man darf sich dabei nicht vorstellen, dass dabei zigtausend Kubikmeter in die Tiefe stürzen, es ist vielmehr eine schleichende Bewegung, die hier seit Jahrzehnten beobachtet wird. Normalerweise sind diese Bewegungen pro Jahr einige Zentimeter, doch jetzt hat diese Situation ein größeres Ereignis ausgelöst.



Man kann sich den Rutschkegel wie ein „Fluß“ vorstellen, der aber sehr unregelmäßig „fließt“. Einmal rutscht es an der Stelle und dann wieder an einer anderen Stelle. Z.B.: Ein neuerbautes Wohnhaus ist in 6 Tagen 8 Meter weiter gerutscht. Das Gebiet bewegt sich derzeit 3,5 – 4 m pro Tag. Immer wieder entstehen neue Risse, die bis zu 20 Zentimeter breit werden. Bisher galt die Straße noch als Grenze, doch jetzt wurden auch schon unter der Straße Risse gefunden.



Die Gebäude rund um den Gasthof Alpenrose mussten am 4. Juni evakuiert werden. Die Häuser und Alpen werden einfach mitgerissen. Bis jetzt sind einige Häuser schon etwa 100 Meter weiter unten gelandet als vorher.

Dabei entstehen Risse in den Mauern und die Häuser werden sehr in Mitleidenschaft gezogen. Derzeit sind die Erdmassen bis zur Rubach vorgedrungen wo es sich schon ein bisschen aufgestaut hat.

Die Parzelle Rindberg sieht aus wie eine Geisterstadt. Verlassene Häuser, umgeknickte Bäume. 18 Häuser sind davon betroffen, wie: Bader Alpe, Lustenauer Riesalpe, einige Ferienhäuser,.....

Doch auch schon vor 300 Jahren kam es zu einem Katastrophenereignis als 17 Alphütten zerstört wurden.

Experten vermuten, dass sich unter dem Feuerstätter in etwa 70 Metern Tiefe ein See befindet. Messungen haben ergeben, dass sich die Sohle des Berges sich in der seit rund 40 tägigen andauernden Rutschphase sich ca. 5 m gesenkt hat. Grund dafür sollte dieser berühmte See sein.



Eine weitere Ursache für die Rutschung waren sicher die intensiven Regenfälle in der letzten Zeit. Denn der Boden konnte das viele Oberflächenwasser nicht mehr aufnehmen. Deshalb hat auch die Feuerwehr das ganze Oberflächenwasser in Rohren zusammengefaßt und in unbewohntes Gebiet geleitet.



Weitere Maßnahmen wurden getroffen wie: Entwässerungsgräben wurden gebaggert. weiteres versuchte man durch Trennung der Holzkonstruktion die Alphütten zu retten.

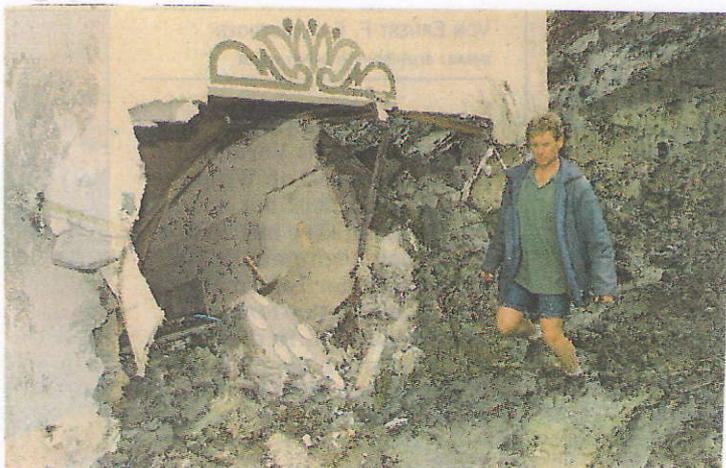
Zur Zeit wird auch das Holz (etwa 30 Hektar befindet sich im Rutschkegel) gefällt und per Hubschrauber weggefliegen. Einerseits um das Holz noch zu nutzen bevor es den „Bach hinunter geht“, andererseits um den Rutschkegel zu entlasten.

Bis zuletzt versuchten die Einsatzkräfte den Gasthof Alpenrose zu halten, doch ohne Erfolg. Auch die hintere Wand wurde von den Schlammmassen eingedrückt, obwohl Wehrdiener versuchten die Schlammmassen abzutragen.

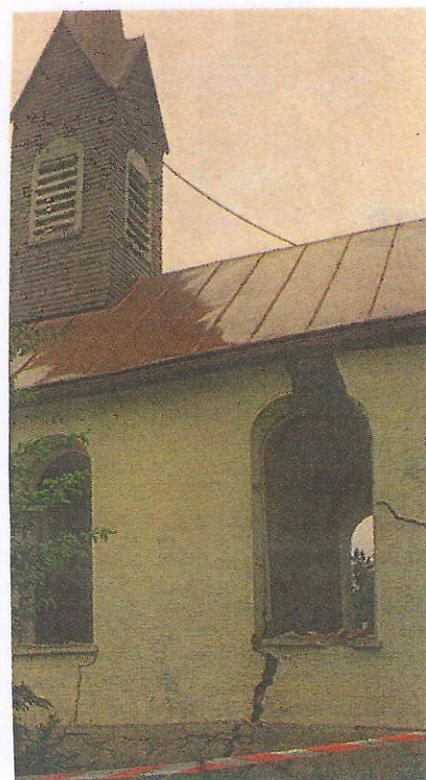
Es ist leider kein absehbares Ende da. Sogar Experten sind ratlos wie es weiter gehen soll. Wenn der Hang sich endlich selbst beruhigt hat, dann wird keiner, wenn keines der 18 Häusern stehen bleibt, sich trauen hier eine neue Existenz nochmals aufzubauen.



Bader Alpe



Gasthof Alpenrose



St. Wendelin Kapell

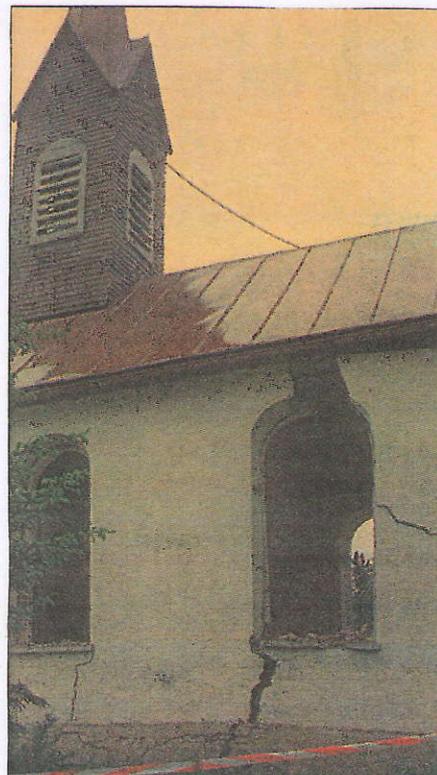
Wasser nicht nur ein Segen



Das Wasser nicht nur ein Segen ist sieht man auch in Sibratsgfäll wo seit dem 19. Mai mehr als 130 Hektar Hangfläche in Bewegung. Schon vor 300 Jahren habe ein riesiger Erdrutsch 17 Alphütten unter sich begraben. Ob sich eine solche Katastrophe wieder wiederholt wissen die Geologen auch noch nicht genau. Geologen meinen wenn der Hang herunterkommt das dann die Rubach aufgestaut wird und wenn dann der Damm bricht kann es sein das ganz Sibratsgfäll Richtung Rubach rutscht. Weil dann würde es die harte Erdkruste von der Rubach wegspülen und Sibratsgfäll würde auch langsam hinunterrutschen. Nun werden immer mehr Entwässerungsgräben gezogen um das Oberflächenwasser abzuleiten.



Unermüdlich werden Entwässerungsgräben gebaggert. (Fotos: Peter Strauß)



Auch die Kapelle ist ein stummer Zeuge der schleichenden Zerstörung.

Die umliegenden Häuser mußten alle Evakuiert werden darunter auch mein Schulkollege Josef Vögel aber auch die Kapelle mußte ausgeräumt werden die jetzt schon voller Riese ist. Erst vor einigen Jahren hat GebhardBader eine neue Alphütte Gebaut und nun ist sie nur noch Kleinholz. Zu erst wollte man die Holzkonstruktion vom Betonfundament trennen doch dieser Versuch Scheiterte. Er mußte fünf Stück Vieh verkaufen, der Rest ist in fremden Ställen untergebracht.



Unaufhaltsam bewegt sich die Erd- und Schlammmasse nach unten, und mit ihr sackt auch der Stalltrakt weg. Gestern konnte man diese Bewegung von Stunde zu Stunde mitverfolgen. (Foto: Peter Strauß)



Gebhard Bader: „In meiner Hütte kracht es ständig.“ (Fotos: stp)

Zeitungsbericht vom 10. 6. 1999 :

Bisher blieb wenigstens das Rutschgebiet im Ortskern ruhig, „tröstet“ man sich in Sibratsgfäll, denn einen Garantie dafür, daß das ebenfalls als ständig in Bewegung bekannte Gebiet rund um die Pfarrkirche auch weiterhin den gewaltigen Regenmassen trotzen kann. Im Katastrophengebiet Rindberg wird die Lage indes von Tag zu Tag trostloser. Man kann, so die Einsatzkräfte, nur Schadensbegrenzung versuchen und hoffen, daß der Hang, der kurzfristig nicht zu stoppen ist, vielleicht doch zur Ruhe kommt, bevor endgültig alles kaputt ist

Heuer können auch wir nicht auf unsere Alpe Fugen ziehen, weil Anfang Juni die Straße schon 50 Meter weiter hinunter gerutscht war. Man könnte zwar die Rinder von der anderen Seite hinübertreiben, aber da jeden Tag hinüber zu laufen ist fast unmöglich.

Am 16. Juni sind die Erdmassen schon bis zu der Rubach vorgedrungen und den Fluß schon leicht aufgestaut.

Seit einigen Wochen wird oberhalb der Alpenrose die Erdmassen weggebaggert, damit das Haus nicht hinunter geschoben wird. Doch zur Zeit droht sie erdrückt zu werden.

Letzte Runde im verzweifelten Kampf gegen die Gewalt der Hangrutschung in Sibratsgfall: Die „Alpenrose“ droht erdrückt zu werden. /A5 (Foto: B. Hofmeister)



Stück für Stück frißt sich der Hang ins Haus (Foto: Hofmeister)



Hubert Bilger: „In solchen Rissen werden ‚Splone‘ installiert.“



Raimund Tantscher: „Seit Mittag wurde der Riß um 3 cm breiter.“



Auf mehr als 100 Hektar am Sibratsgfäller Rindberg kann heuer angesichts solcher Zerstörungen kein Alpvieh gesömmert werden.



Nicht nur bei diesem Ferienhaus haben die Einsatzkräfte in Sibratsgfäll den Kampf gegen eine völlige Zerstörung verloren, die Lage wird insgesamt trist.

Wasser nicht immer nur ein Segen

Verfasser:

Benjamin Eberle

Wasser ist nicht nur ein Segen

Wasser ist nicht nur ein Segen.

Das sieht man

am Feuerstätter in Sibratsgfäll in der Parzelle Rindberg.

Der Feuerstätter,

so sagen die Geologen, sei schon seit 24- tausend Jahren in Bewegung. Und vor 280 bis 300 Jahren

sei der Feuerstätter schon einmal abgerutscht und hätte 17 Alphütten unter sich begraben. Doch dieser Abgang reichte bis in die Parzelle Mähmoos hinaus.

Und heuer, rund 300 Jahre danach, droht er wieder abzurutschen.

Das ganze begann am 18 Mai 1999 als Bader Gebhart von seiner Alphütte zurückkam und uns völlig außer sich berichtete, dass der ganze Berg sich in Bewegung befindet und man solle das ganze Gebiet räumen.



Diese Alphütte die wir auf diesem Bild sehen ist die von der Bader Familie die nicht mehr zu Retten ist. Und Rund um sie sieht man das ganze Feld wo sie keine Kühe mehr grasen Lasen können.

Zuerst glaubten wir ihm nicht, doch dann ging ich mit Josef Vögel, der auch in der Parzelle Rindberg wohnt den Hang hinauf und wir schauten uns das ganze mit eigenen Augen an - doch wir sahen nichts nur ein paar kleine Aufwölbungen. Danach ging von dem Gasthaus Alpenrose, der Cousin von Josef, mit seiner Cross den Berg erkunden - er berichtete uns, dass schon überall kleine Risse seien.



Hier an diesem Haus sieht man solche Risse nur um die Hälfte kleiner wie man am Anfang der Rutschphase überall im ganzen Gebiet zu sehen bekommen hatte.

Am Mittwoch kam dann die Feuerwehr und sperrte das ganze Gebiet großräumig ab, und es durften auch keine Leute die nicht direkt da wohnten ins Rutschgebiet vordringen.

In den nächsten Tagen bestimmte LR Erich Schwärzler wer evakuiert werden musste und wer nicht.



Auch das Haus neben der Kapelle musste evakuiert werden wie man hier auf diesem Bild sieht.

Erich Schwärzler entschied auch, dass man das ganze Gebiet mit Gräben durchziehen sollte, damit zumindest das Oberflächenwasser abgeleitet werden kann, welches durch die starken Regenfälle entstanden ist.

Auf mehr als 180 ha am Sibratsgfäller Rindberg kann heuer angesichts solcher Zerstörung kein Alpvieh gesommert werden. Das bringt für einige Bauern große Probleme, und sie müssen Heu für ihre Kühe kaufen das natürlich ein großer Verlust für sie ist.

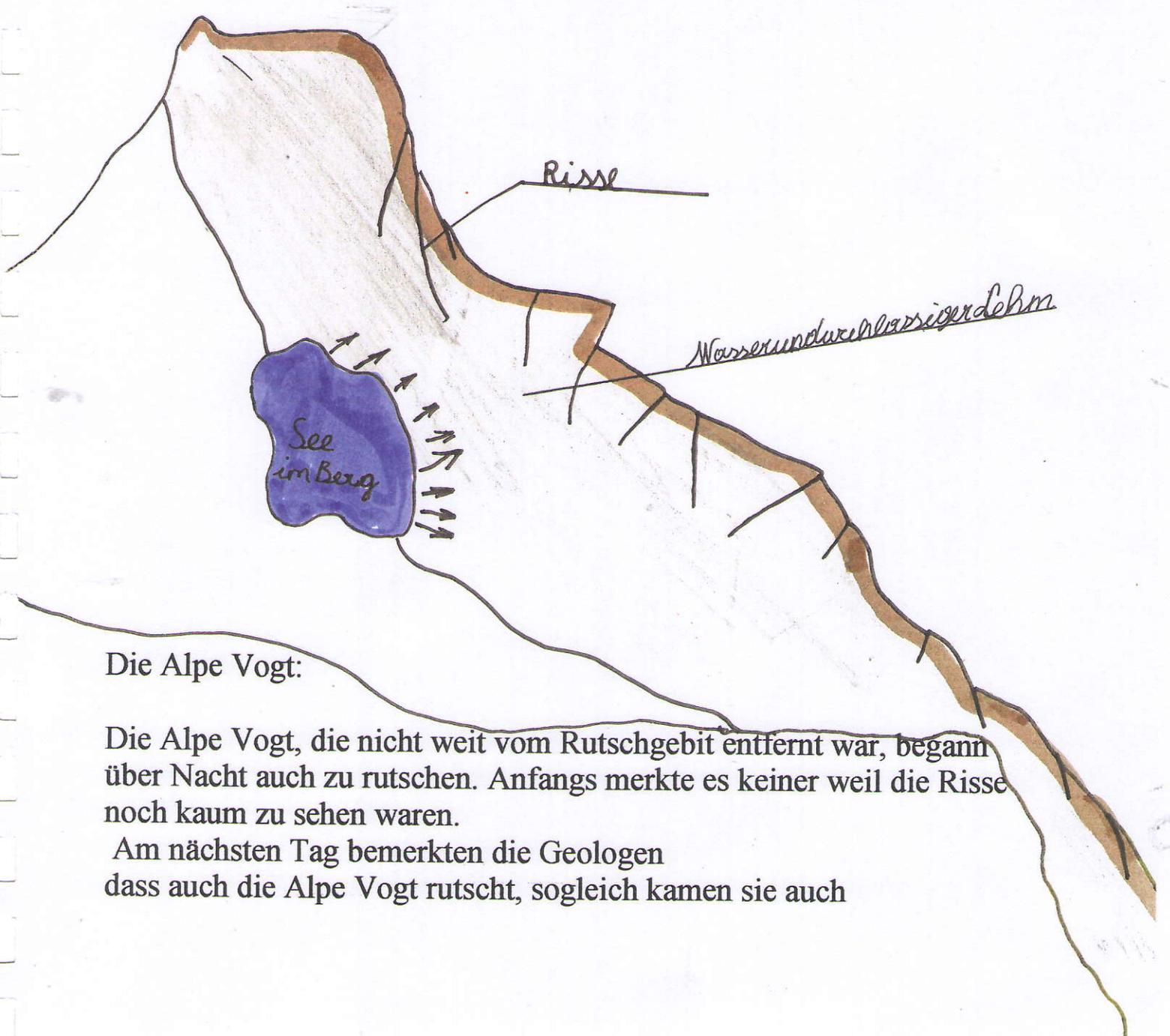


Hier auf diesem Bild sieht man, dass die Rinder oder Kühe nur noch Lehm fressen könnten, wenn sie hier wären.

Gründe für die Hangrutschung in Sibratsgfäll:

Geologen meinen, dass der vergangene,starke Winter einer der Hauptgründe sei. Im Frühling als die Schneeschmelze begann, saugte der Boden sich mit Wasser voll. Dadurch ist so ein starker Druck entstanden, dass der ganze Berg zu rutschen begann. Und es kamen auch noch die starken Regenfälle dazu, all diese Faktoren beschleunigten das ganze noch mehr.

Der zweite Grund könnte sein, dass ein großer See unter dem Feuerstätter ist, der durch den starken Winter mehr Druck als sonst ausübt und der Feuerstätter wegen diesem See rutschen würde.



Die Alpe Vogt:

Die Alpe Vogt, die nicht weit vom Rutschgebiet entfernt war, begann über Nacht auch zu rutschen. Anfangs merkte es keiner weil die Risse noch kaum zu sehen waren.

Am nächsten Tag bemerkten die Geologen dass auch die Alpe Vogt rutscht, sogleich kamen sie auch

mit den Messgeräten und machten einen Fixpunkt wo sie jeden Tag vom Krähenberg auf der gegenüberliegenden Seite die Vermessungen durchführten. In den darauffolgneden Tagen wurde es immer Schlimmer, und die Straße wurde immer schlechter auch bei der Alphütte wurden die Risse immer größer und das ganze geriet aus den Fugen.



Auf dem Bild sieht man, dass der Weg schon ganz zerissen ist, aber das Durchkommen mit einem Auto ist noch möglich.

Da machte man noch einen Versuch damit zumindest der Stall noch erhalten bleibe, man machte einfach den vorderen Teil der Hütte los indem man das ganze auseinander sägte, doch ohne Erfolg.

-Es wohnte meine 80 Jahre alte

Tante in dem Haus die gelehmt ist, und nur noch mit zwei Krüken gehen kann. Sie musste das Haus verlassen weil es einfach zu gefährlich wurde. Und so evakuierte man das Haus meiner Verwandtschaft.

Die Kapelle in Rindberg:

Die Kapelle in Rindberg war ein beliebter Wallfahrtsort, wo viele Leute hingegangen sind, um die schöne Kapelle zu bewundern. Doch jetzt ist es aus mit den Wallfahrten- die Kapelle ist am 19.6.1999 um 14:15 Uhr umgefallen.

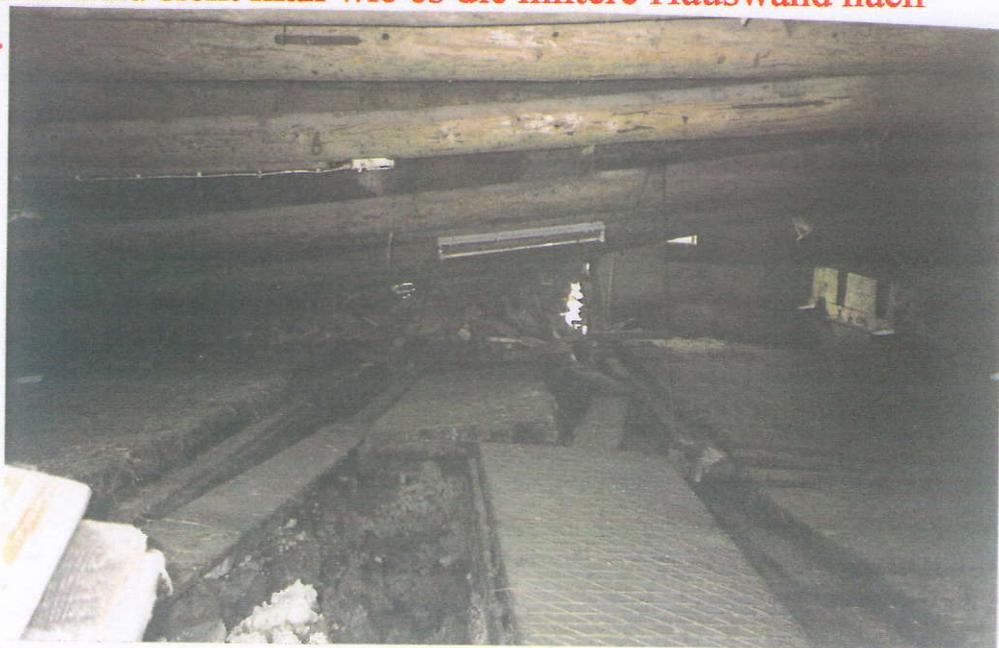
Hier auf diesen zwei Fotos sehen wir die Kapelle drei Tage vor dem Zusammenfall.



Am schlimmsten traf es den Bauern,
der die Alpe den Sommer über gepachtet hat, denn er war drei Tage
zuvor hergezogen, als es noch nicht rutschte und jetzt musste er mit
seinen 17 Kühen wieder gehen. In den nächsten Tagen wurde die
Hütte immer schräger. Und man holte noch alles raus was man noch
brauchen konnte sogar das Holz nahm man mit.



Hier auf diesem Bild sieht man wie es die hintere Hauswand nach
vorne wölbt.



Auf diesem Bild sieht man wie die hintere Decke des Stalles herunter
gefallen ist.

Unterdessen wurde die Straße immer schlechter und hinter dem Haus bildete sich ein See weil sich das ganze absenkte und da konnte das Wasser nicht mehr weg , dann schickte man einen Bagger der alles wieder in die rechten Wege leiten sollte.



Hier auf den zwei Bildern sieht man wie der weg noch schlechter geworden ist.



So sah das Haus aus, als meine Tante noch drinnen wohnte, und es noch nicht in zwei Teile gesägt war.



So sah das Haus danach aus, nachdem es auseinandergesägt und evakuiert wurde.

Aktueller Stand:

Die Vogt Alpe ist jetzt nur noch mit einem Traktor oder zu Fuss erreichbar.

Der hintere Teil ist auf der einen Seite zusammengefallen.

Auch die Kapelle im Rindberg ist nur noch ein einziger Schutthaufen.

Und die Lage wird immer Schlechter.

Hier an dieser Hangrutschung sieht man wieder einmal wie klein und hilflos der Mensch ist gegen die Naturgewalten.







WASSER



NICHT

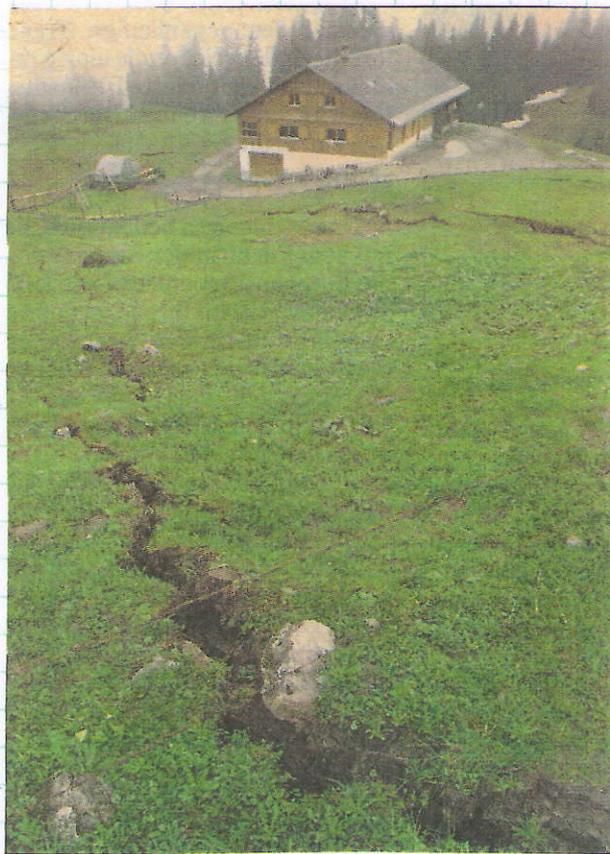
NUR

EIN

SEGEN



DAS WASSER WIRD UNS NOCH ZUM VERHÄNGNIS !



Wasser ist nicht nur ein Segen, denn sehen wir hier
in Sibiratsgefäll in der Parzelle Rindberg. Dort drohen
mehr als 130 Hektar Hang abzurutschen.



Schon am Dienstag Abend hat jemand mehrere kleine Risse am Hang unter dem Feuerstätter entdeckt. Zuerst dachte keiner daran das das so schlimm ist, aber schon am Mittwoch zu Freitag wurde die Sirene eingeschaltet.

Seit diesem Tag hält der Hang die Bewohner in Atem.

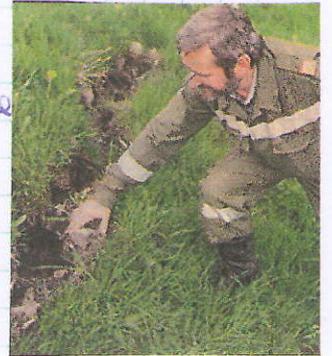
Es kracht laufend!

Sicherheitshalber wurden am Mittwoch schon 4 Objekte geräumt. Am schlimmsten hat es die Baderalpe getroffen. Gebhard Badler der in den nächsten Tagen mit einem Vieh einziehen wollte, hat das Gebäude vor wenigen Jahren erneuert, jetzt sind die Betonböden in den Stalungen aufgewissen, Risse spalten sind schon bis zu 10 cm breit. Und es kracht laufend.



Die Pächter der betroffenen Alphütten sagen, dass sich die Erdspalten schon innerhalb weniger Stunden vergrößert haben. Für heute (Donnerstag) hat das Land Voralberg eine Begrüßung entschieden, da evakuiert wird, wird hier entschlossen.

Die Feuerwehre Leute geben in solche diese Spalte



Der Bauer Albert Kösser hat schon heute angefangen zu räumen, denn er sagte, das der ganze Berg abzusuchen, wird.



Bis jetzt sind noch keine Evakuierungen angeordnet worden, obwohl Risse und Senkungen größer wurden.



Freitag 21. Mai 1999

Heute um 11 Uhr, fand eine neue Lagebesprechung vor Ort statt, da stellte sich fest das Evakuierungen und um das Gasthaus „Alpenrose“ ansichereits nicht möglich sind.



Über die Glocke der oberen Kapelle (St. Martin und Wendelin) wurde vorsichtshalber von Feuerwehrleuten abgeräumt, Oxider, Altar und verschiedene wertvolle Schmuckstücken wurden in der Kirche von Seilabs gefüllt gelagert.



Albert Länzer kam mit seinem Traktor und holte noch ein paar Sachen, denn er meinte, das der Gang abbrechen wird und das er seine Sachen hole bevor es zu spät sei.

Er sagte:

„Zum Wasser muß man eben schauen wie zur Kuh und zum Kind.“

Und das die Niederschläge der Woche und die Schneeschmelze für die Ursachen verantwortlich sind.

Vor einer Woche sei hier noch bis zu einemhalb

Zentimeter Schnee gelegen.

meinte er.

Landerogeologe Peter Starch near von Ost.

Er beauftragte die Senke und sagte, dass der Gang ständig beobachtet werden und dass so schnell wie möglich ein Erkundungsflug gemacht werden.

Der Geologe deutet auf den Gang, der bereits benachbarte Lüsse aufweist.

Er meinte in den letzten Tagen hat hier ein Quadratmeter Boden eine Menge von 300 bis 400 Litern Wasser schlucken müssen.

Dadurch ist eine Gesamtfläche von eineinhalb Quadratkilometer und zwei bis drei Millionen Kubikmeter Erde in Bewegung geraten.

Aber auf jeden Fall müssen so bald wie möglich die Spalten wieder zugeschüttet werden, damit nicht noch mehr Wasser in den Boden runter kann.

Gang in Silratgräbe noch immer in Bewegung.

Diesen Titel wird auf der Zeitung noch mehrere Tage stehen.





Am 28. Mai 1999

In Sibratsgall kann immer noch keine Entwarnung gegeben werden.

Nach Angaben von Herbert Saurgraber und Landrat Erich Schnöcker sind gewaltige Hangrutschungen im östlichen Bereich im Gange.

Das Gasthaus „Alpenrose“ ist wieder evakuiert worden.

Im Alpgelbiet selbst herrscht ein strenges Wander- und Mountainbikerverbot.

Es sei in diesem Gebiet einfach zu gefährlich meinte der Gemeindevorstand in Sibratsgall.

Die Alpinisten alle kann man zum Jack für heute verweigern, nur die Helmgehütten müssen geräumt werden. Untere Schneehöhe auf.



Am 16. Juni 1999

Der Stang in der Parzelle Rindberg ist gestern 15. Juni bis zur Aubach geverscht. Die Schlammannen haben begonnen den Fluß (Aubach) aufzustauen.

Hinterlassen hat die Katastrophe aus Erde und Geröll eine Spur der Vernichtung, und niemand weiß wann das Eiseck zum Stillstand kommt.

In so einer Situation muss Sofortgeholfen werden schon deshalb das die Menschen wissen, das sie nicht allein-
gelassen werden.

Aus dem Geld der „VN“-Leserinnen und -leser werden die ersten hunderttausend Schilling an mehr besonders betroffene Familien in Sibratsgöll.

Hinter der Katastrophe in Sibratsgöll stecken Schicksale: Große wie der Wirtsleute Dorer vom Gasthof „Alpenrose“ und kleinere wie das von Renate Wild.

Seit 18 Jahren bereitet sie* jeden Sommer die Gaisenskarren auf der Riesalpe. Doch damit ist vorbei.



Vor wenigen Jahren hat der Singsauer Landwirt eine nagelneue Alpkühe gekauft. Die ist jetzt Kleinholz. Fünf Stück Vieh hat er verkaufen müssen, der Rest hat er in fremden Ställen untergebracht.

Obdars Existenz ist sicherlich bedroht sagte Bürgermeister

* (Renate Wild)

Walser.



Renate Wild und Gerhard Bader erhalten aus der
Katastrophenhilfe „Ma hilft“ jeweils 50.000 Schilling
als Soforthilfe.

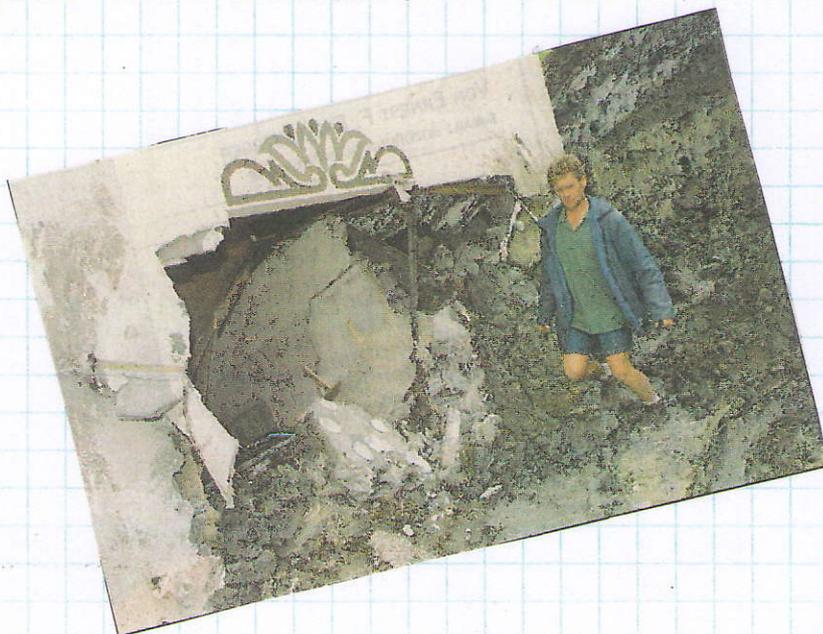
Die Besitzer der „Alpenrose“ und Landwirte Ewin Kello
und Johann Vögel erhalten aus anderen Spendenfonds
Überbrückungshilfe.

Es bracht ununterbrochen. Man kann schauen wie
sich der Hang in die „Alpenrose“ fußt. Ansgum liegen
umgekehrte Bäume wie Zündhölzer.

Die Kapelle oberhalb hat es förmlich zerissen.

Es gibt keinen Weg mehr, jetzt geht's ums Ganze.

Es geht jetzt darum die Parzelle Rindberg wenigstens
„nicht ganz zu verlieren“.



Die Baggerfahrer haben zu graben aufgehört.
Die Länner von der VKW packen zusammen, was
von ihren Leitungen übrig bleibt.

Ein paar Meter weiter sagt der Kaiserstab.

Aber noch will man sich noch nicht geschlagen
geben.

Die dicken Stahlpfähle, mit denen man den Hang
stabilisieren wollte, sind zerbrochen.

Ein Bagger rammt die Überreste in den Boden.
Links und rechts vom Haus sollen die Drehmannen
abgegraben werden. Das könnte dem Hang die
Spannung nehmen, denn das ist die letzte
Chance das unser selbsterbauter Haus erhalten
zu können sagte Waltraud Dörner. Jetzt steht
sie da und muss zusehen, wie ihre Existenz
im Zeitlupentempo erdrückt wird.

Feuer kann man löschen

Als es zu regnen begann sagte Bürgermeister Walsen
in ein paar Minuten wird hier alles nur noch Schlamm
sein.

Bis in die Nacht ist der Deck selbst vorgerutschten,
hat den Fluss schon leicht aufgestaut. Dort droht
der nächste Akt dieser Tragödie.

Das Schlimmste war, wenn keiner der 18 Häuser
mehr übrig bleibt in der Paralle Gindberg.

Denn dann braut sich keiner mehr, dort eine
Existenz aufzubauen.

Heute Morgens um 6 Uhr wurde die letzte Runde im Kampf gegen die Naturgewalt eingeleitet. Bis hierhin hatte Bürgermeister Walser „noch einen Funken Hoffnung.“

Doch dann stand er an der Außenwand des Garschals, die von den Dredemauern schon eingedrückt war.

„Der drinnen“, sagen die Döller, ist es wie in einer Geisterstadt.“ Häuser neigen sich in alle Richtungen, Bäume wurden entwurzelt, Strommasten hängen noch hoch in den Seilen.

Auch ein Ehepaar das seit 20 Jahren Stammgäste der „Alpenrose“ sind meinen das es ja furchterlich sei und dabei schlugen sie die Hände vor dem Gesichte zusammen.

Letzte Runde im verzweifelten Kampf gegen die Gewalt der Hangrutschung in Sibratsgfall: Die „Alpenrose“ droht erdrückt zu werden. /A5 (Foto: B. Hofmeister)



„Ein Feuer kannste du löschen“, hat der „Kuischen“-
Wirt im Dorf gesagt. „Aber das ...“

